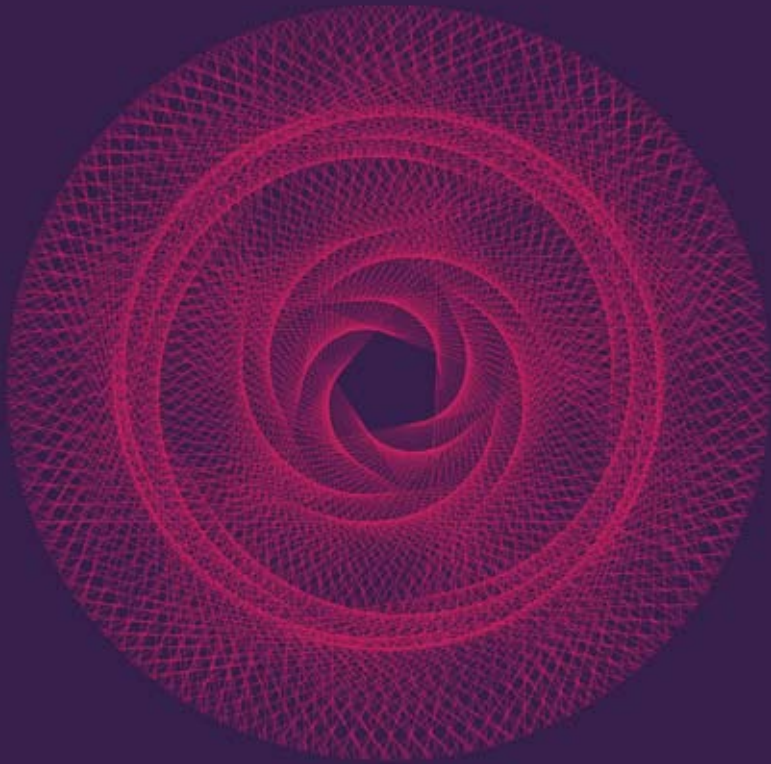


Dezember 2008/Anfang Januar 2009

Veranstaltungen und Berichte
aus Einrichtungen auf
anthroposophischer Grundlage
im Raum Hamburg

Erscheint monatlich

hinweis



Die Harmonie der Sphären – von der Ordnung in unserem Sonnensystem

Interview mit Harmut Warm, Forscher für planetarische
Bewegungsstrukturen und Naturästhetik



MODE AUS NATÜRLICHEN STOFFEN

MARLOWE
nature

FAIR ÖKOLOGISCH SCHÖN

am Grindel
Beim Schlump 5 20144 Hamburg
Mo - Fr 10:00 - 19:00 Sa 10:00 - 16:00
040 44 80 93 37
www.marlowe-nature.de

In diesem Heft:

Die Harmonie der Sphären – von der Ordnung in unserem Sonnensystem	
<i>Interview mit Hartmut Warm, Forscher für planetarische Bewegungsstrukturen und Naturästhetik</i>	<u>Seite 5</u>
Aus den Einrichtungen und Initiativen	<u>Seite 18</u>
Termine	<u>Seite 24</u>
Veranstaltungsanzeigen	<u>Seite 36</u>
Adressen	<u>Seite 48</u>
Impressum	<u>Seite 47</u>
Aus der Arbeit der GTS Hamburg	<u>Seite 52</u>
Private Kleinanzeigen	<u>Seite 53</u>

Titelbild Vorderseite: Venus Erde Venusrotation: Raumgeraden Venus-Erde bei Venus-Sonnen-Blicken ab 15.7.2205, 750 mal, Zeitraum ca. 239,7 Jahre. Die Datumsangaben beziehen sich auf die Festlegung einer horizontalen Venusachse, welche am 1.1.2000, 0 Uhr Weltzeit auf den Frühlingspunkt (0°, am rechten Bildrand) ausgerichtet ist.; aus „Die Signatur der Sphären“ von Hartmut Warm®Keplerstern Verlag

Herausgeber des Hinweis GTS Hamburg e.V.




**Bestattungshaus
BAUERMANN**

Tel 04102 . 77 78 11
Tel 040 . 600 97 600

Bornkampsweg 40 a
22926 Ahrensburg

www.HausderZeit.de

Individuelle Begleitung im Trauerfall

Anthroposophische Medizin

im Hamburger Raum

Wir sind Ihr Ansprechpartner für

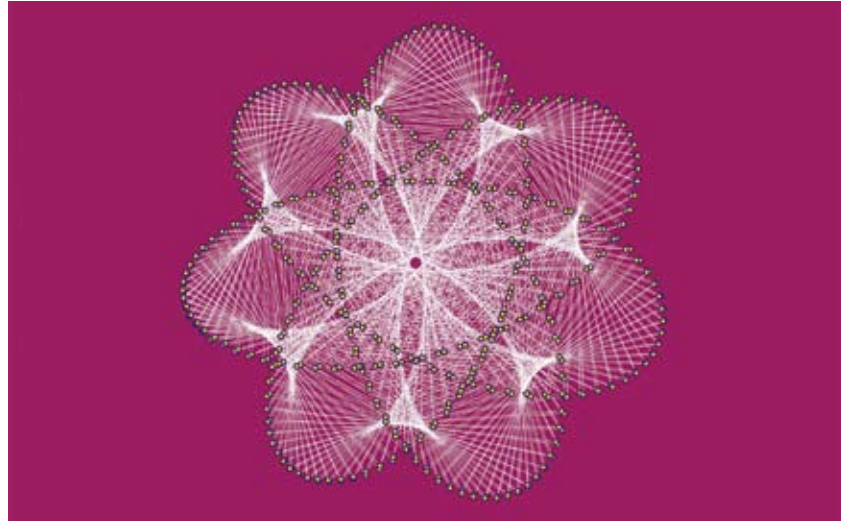
- **Adressen**
von Ärzten, Therapeuten, Kliniken
- **Kurse und Vorträge**
zu Themen von Gesundheit u. Krankheit
- **Informationen**
zu Krankenversicherungsfragen der
Komplementärmedizin

Sie können uns erreichen
Montag bis Freitag, 14 – 17 Uhr
Tel. (0 40) 81 33 53

Besuchen Sie unsere Homepage
www.thylmann-gesellschaft.de

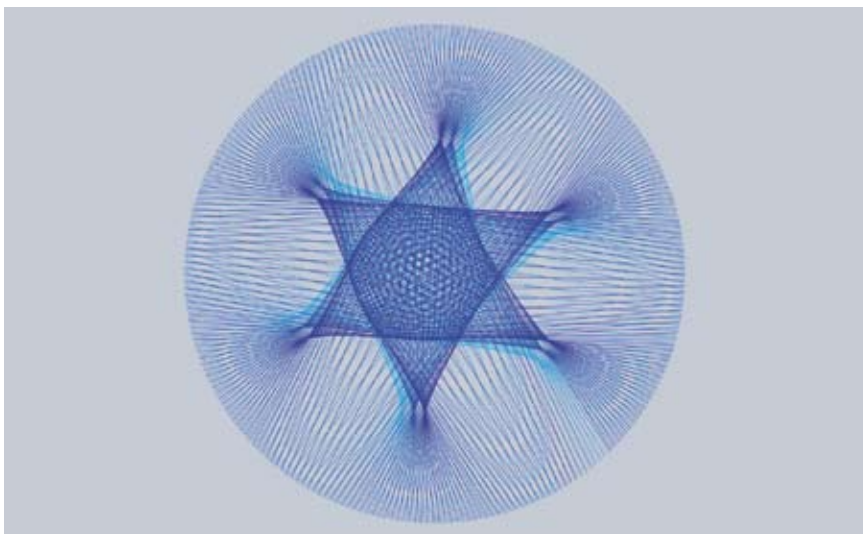
Victor Thylmann Gesellschaft

Verein zur Förderung der Anthroposophischen Medizin, Hamburg
Suurheid 20, 22559 Hamburg



Venus Mars Neptun: Mars aus Venus-zentrierter Sicht bei Venus/Neptun-Konjunktionen, Start 17.03.2000, 550 mal, Zeitraum 356,86 Jahre. In heliozentrischer Sichtweise ergibt sich ebenfalls eine nach der Zahl Sieben geordnete Sternfigur.

Alle Bilder aus „Die Signatur der Sphären“ von Hartmut Warm©Keplerstern Verlag



Jupiter Uranus: Raumgeraden Jupiter/Uranus, Schrittweite 121,562 Tage, 750 mal, Zeitraum ca. 248,6 (3*82,87) Jahre. Die Schrittweite wurde so gewählt, daß genau drei aufeinander folgende Sechsstern dargestellt werden, wobei die Gestaltbildung von der exakten Schrittweite unabhängig ist. Der für einen Stern erforderliche Zeitraum von 82,87 Jahren entspricht sechs Jupiter/Uranus-Konjunktionen.

Die Harmonie der Sphären – von der Ordnung in unserem Sonnensystem

Interview mit Hartmut Warm, Forscher für planetarische Bewegungsstrukturen und Naturästhetik

*Immer steigt im Geist ein großes Vertrauen,
eine starke Zuversicht auf, wenn eine Ordnung zutage tritt.
(Johannes Kepler)*

Die Grundidee einer Sphärenharmonie ist die Suche nach dem gemeinsamen Band, welches Geometrie, musikalische Harmonie und Astronomie verknüpft. Hartmut Warm konnte mit modernen astronomischen Verfahren nachweisen, dass im Sonnensystem in der Tat äußerst verblüffende musikalische und geometrische Zusammenhänge verborgen sind. In den raumzeitlichen Ordnungsstrukturen des Planetensystems kommen Urbilder zum Ausdruck, die sich in der Kunst, im menschlichen Körperbau und in vielen Formen der Natur wieder finden.

Hartmut Warm, Jahrgang 1956, Bauingenieurstudium, Programmierer, Ausbildung zum Dozenten für bewusstes Musikhören, langjährige Studien zur Geschichte der Sphärenharmonie und zur planetarischen Astronomie, Veröffentlichung seiner Forschungsergebnisse in dem Buch „Die Signatur der Sphären – Von der Ordnung im Sonnensystem“. Umfangreiche Vortrags- und Seminartätigkeit über die Idee der Sphärenharmonie und die von ihm aufgefundenen kosmischen Ordnungsstrukturen. Arbeitet als Ingenieur, Autor und freier Forscher in Hamburg.

Christine Pflug: Wie sind Sie dazu gekommen, die Signatur der Sphären zu studieren?

gefallen. Entscheidend war für mich aber die Beschäftigung mit der Musik; ich habe eine Ausbildung gemacht als „Lehrer für bewusstes Musikhören“.

H. Warm: Schon lange waren mir bestimmte geometrische Formen in den Naturreichen, z. B. bei Pflanzen, auf-

In dieser Zeit habe ich mich mit der Geschichte und der Deutung der Musik beschäftigt, und in alten Schriften, z.

B. von Platon, bin ich immer wieder darauf gestoßen, dass Musik und Kosmos angeblich Gemeinsamkeiten aufweisen. Pythagoras ist auch derjenige, der mit „Sphärenharmonie“ in Verbindung gebracht wurde. Johannes Kepler hat das Anfang des 17. Jahrhunderts wieder aufgegriffen und durch die Entdeckung der Planetengesetze auf eine fundierte Basis gestellt.

Ich selbst habe immer daran geglaubt, dass es Sphärenharmonie gibt, musste mir dann aber eingestehen, dass ich es nicht genau wusste. So studierte ich dazu die Literatur. Ich stellte fest, dass niemand fundiert darstellte, warum er eine Sphärenharmonie befürwortet oder ablehnt. Und dann dachte ich: „Das musst du jetzt selbst raus finden.“

C. P.: Haben Sie alle die von Ihnen dargestellten Bilder und Zeichnungen selbst erforscht und gezeichnet?

Die ersten einfachen Zeichnungen habe ich noch mit der Hand gemacht

H. Warm: Ich stütze mich natürlich auf astronomische Berechnungsverfahren, auch solche geometrischen Grundlagen wie Dodekaeder sind nicht von mir. Aber alle Bilder, bei denen man mehrere Planeten in einem längeren Zeitraum in Beziehung setzt, habe ich selbst entwickelt. Die ersten einfachen Zeichnungen habe ich noch mit der Hand gemacht, aber es gibt Bilder, da liegen beispielsweise 400



Hartmut Warm

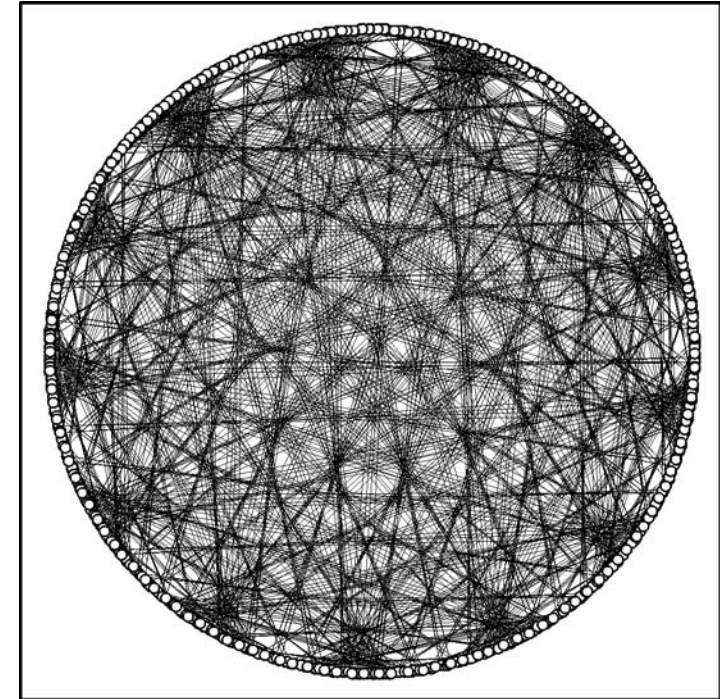


Abbildung 10.21 Doppelkonjunktionen; Venus bei Venus/Jupiter und Venus/Neptun, 1200 mal, Start 17.03.2000 (V/N), Zeitraum ca. 379,14 Jahre

Konjunktionstermine zugrunde; dafür braucht man natürlich einen Computer als Werkzeug.

in den Relationen der Planeten finden kann, den Verhältnissen der musikalischen Intervalle entsprechen.

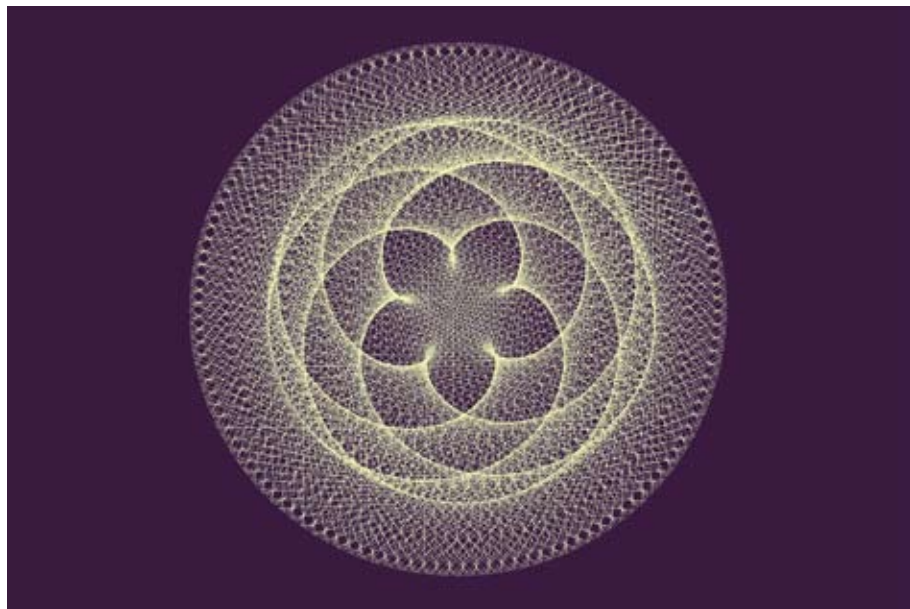
Sphärenharmonie und musikalische Intervalle

C. P.: Rudolf Steiner sagt, dass das wiederum auch dem menschlichen Knochenbau entspricht.

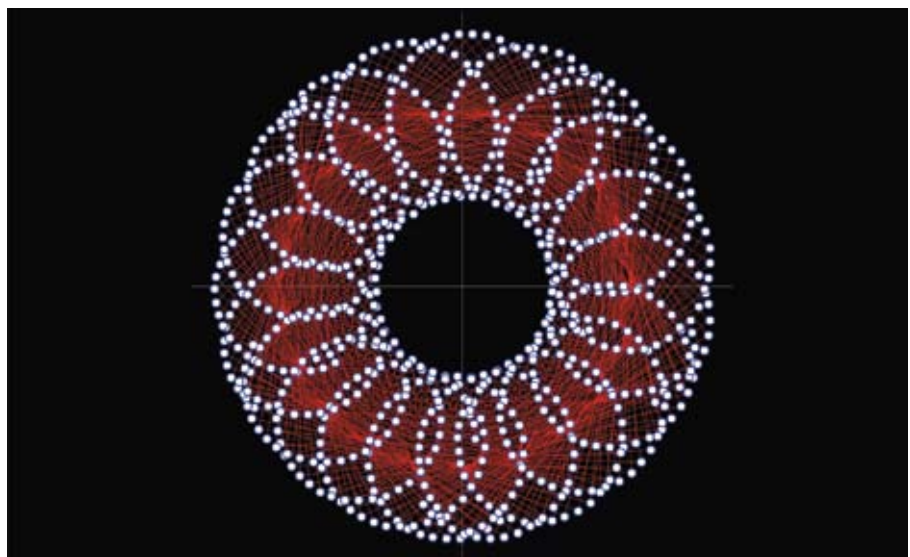
C. P.: Was genau ist Sphärenharmonie?

H. Warm: Ja, es gibt Forscher, die daran gearbeitet haben, beispielsweise gibt es ein Buch von dem anthroposophischen Arzt Husemann über den musikalischen Bau des Menschen. (Husemann, Armin: Der musikalische Bau d. Menschen) Von

H. Warm: Sphärenharmonie bedeutet seit Johannes Kepler ganz streng, dass bestimmte Zahlen-Verhältnisse, die man



Venus Erde: Raumgeraden (gedachte Verbindungslinien) Venus-Erde, im Abstand von 3 Tagen kontinuierlich aufgetragen, 1000 mal. Heliozentrische Darstellung.



Venus Erde Mars Mars aus venuszentrierter Sicht bei Venus/Erde-Konjunktionen, Start 30.03.2001, 800 mal, Zeitraum ca. 1278,9 Jahre. Die hellen Punkte geben die Planetenpositionen wieder, die roten Linien stellen die Verbindungen zwischen je zwei chronologisch aufeinander folgenden Stellungen dar.

Steiner selbst gibt es etliche Äußerungen zur Sphärenharmonie.

Es ist auch bis heute noch nicht geklärt, warum das Planetensystem über diese langen Zeiträume überhaupt stabil ist

C. P.: Was kann man über die Zahlenverhältnisse aussagen?

H. Warm: Heute weiß man, dass die Umlaufzeiten der Planeten nicht in rationalen Zahlenverhältnissen stehen dürfen, weil das zu Bahninstabilitäten führen würde. Es ist auch bis heute noch nicht geklärt, warum das Planetensystem über diese langen Zeiträume überhaupt stabil ist, aber man weiß, dass in diesem Fall irrationale Zahlenverhältnisse günstiger sind.

Ein Zahlenverhältnis wie 2 zu 1 ist rational, man kann es genau teilen und es geht auf. Bei den irrationalen Verhältnissen geht es nicht auf und lässt sich auch nicht durch einen Bruch ausdrücken. Z. B. die Wurzel aus 2 ist eine irrationale Zahl.

Man stelle sich vor, dass man jemand auf der Schaukel einen kleinen Schubs gibt, und dann schwingt die Schaukel immer weiter aus. Durch einen sog. Resonanzeffekt steigert sich das.

Die Planeten kreisen alle um die Sonne und in einem bestimmten Moment sind sie sich am nächsten; das nennt man Konjunktion. Da haben sie den kürzesten Abstand zueinander und die maximale Kraft. Sie wirken auch aufeinander

durch ihre Gravitationskraft. Und wenn sie in rationalen Verhältnissen in ihren Umlaufzeiten wären, dann würde dieser Moment an wenigen gleichen Stellen stattfinden. Dann würden solche Resonanzeffekte wie der richtige Schubs beim Schaukeln auftreten, und dann könnten sich die Bahnen verändern. Das ist aber nicht der Fall, denn sonst wäre unser Planetensystem schon lange auseinander geflogen.

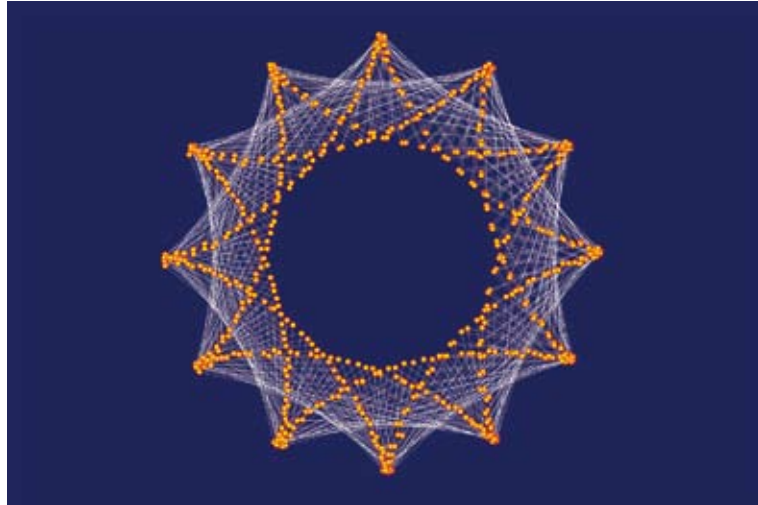
Diese Ordnung besteht, und das schon seit einigen Milliarden Jahren

C. P.: Es steckt also eine Kraft dahinter, die diese Ordnung aufrecht erhält?

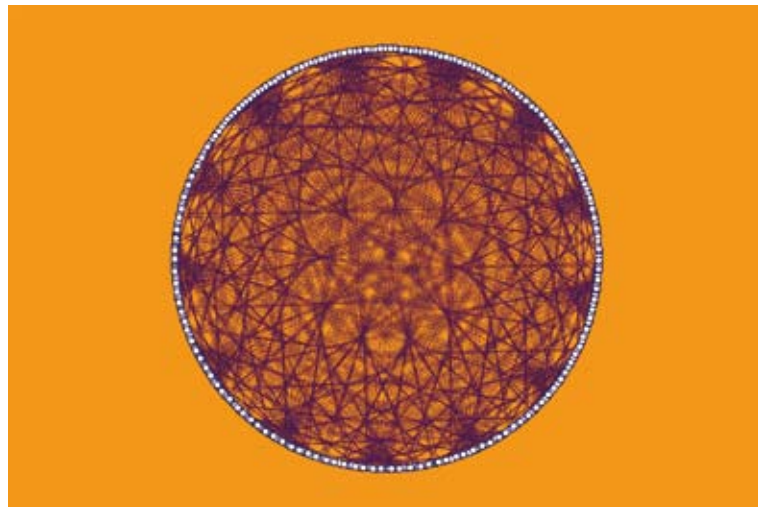
H. Warm: Man kann einfach zur Kenntnis nehmen, dass diese Ordnung besteht, und das schon seit einigen Milliarden Jahren, sonst wären die Bedingungen hier nicht so stabil gewesen. In den Vorstellungen der modernen Wissenschaft hat die Evolution über sehr lange Zeiträume in diesen einigermaßen stabilen Verhältnissen, z. B. die gleiche Entfernung der Erde von der Sonne, stattgefunden.

Nichts ist so starr, dass es in der exakten Form wiederkehrt

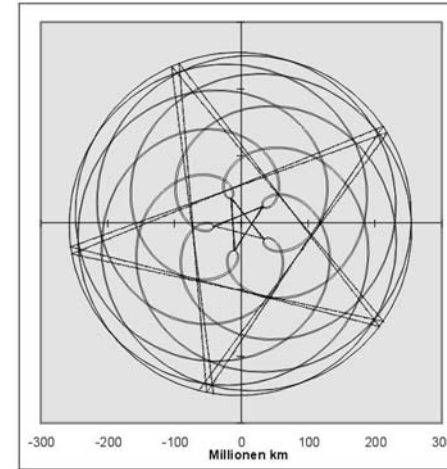
C. P.: Man kann also auch feststellen, dass die verschiedenen Planetenumläufe



Jupiter Saturn Neptun
Neptun aus Saturn-zentrierter Sicht bei Jupiter/Neptun-Konjunktionen, 700 mal, Start 4.03.2477 v. Chr., Zeitraum 8947,37 Jahre. Die Punkte geben die Positionen an, die Linien die Verbindungen zwischen zwei chronologisch aufeinander folgenden Stellungen.



Venus Jupiter Neptun:
Doppelkonjunktionen; Venus in ihrer Bahn bei Venus/Jupiter und Venus/Neptun-Konjunktionen, 1200 mal, Start 17.03.2000 (Ve/Ne), Zeitraum ca. 379,14 Jahre. ‚Doppelkonjunktionen‘ besagt, daß die Positionen eines Planeten bei seinen Konjunktionen mit zwei anderen aufgetragen werden; chronologisch folgende Stellungen werden miteinander verbunden, unabhängig davon, mit welchem der beiden Planeten die Konjunktion eintritt.



Venus/Erde-Schleifen aus Sicht der Venus (oder geozentrischer Sicht, um 180° gedreht), Zeitraum 15,987 Jahre (10 Konjunktionen). Die Pentagramme zeigen die Konjunktions- und Oppositionsstellungen (außen) an.

in einem Rhythmus, aber nicht in einem gleichgeschalteten Takt stattfinden?

H. Warm: So kann man sich das vorstellen. Zum Beispiel bildet sich der Fünfstern in der Konjunktionsbeziehung zwischen Venus und Erde; der Fünfstern findet aber nicht immer an der selben Stelle statt, das verschiebt sich ein wenig und es sind nicht immer die gleichen Abstände. Nichts ist so starr, dass es in der exakten Form wiederkehrt.

Es gibt den Gedanken, dass der Kosmos oder unser Sonnensystem ein lebendiges Wesen ist

C. P.: Das ist ja wie alles Lebendige: keine Pflanze sieht aus wie die andere,



obwohl man durchaus eine Rose oder ein Stiefmütterchen erkennen kann.

H. Warm: Es gibt den Gedanken, dass der Kosmos oder unser Sonnensystem ein lebendiges Wesen ist, bzw. ein lebendiger Organismus ist. Das hat Platon schon vertreten.

C. P.: Das ist sicherlich auch ein Urbild, denn sonst wären bei den alten Griechen die Planetenkräfte nicht durch Götter symbolisiert worden!?

H. Warm: Die Himmelsbeobachtung ist die älteste Wissenschaft, und die Phänomene hat man mit der Götterwelt in Beziehung gesetzt - oder auch umgekehrt ... letztlich weiß man das nicht. Ob die Gottheit Venus nach dem Planeten benannt wurde oder der Planet



ein Fenster in der Kathedrale von Chartres



über das Fenster der Kathedrale von Chartres gelegt – Raumgeraden Saturn-Neptun aus Jupiter-zentrierter Sicht bei Jupiter/Saturn-Konjunktionen, 500 mal, Zeitraum 9929 Jahre



Botticelli: Die Geburt der Venus (1494)

Ob die Gottheit Venus nach dem Planeten benannt wurde oder der Planet nach der Gottheit Venus – wer kann das genau sagen?

nach der Gottheit Venus – wer kann das genau sagen?

Das erste, was früher die Menschen beschäftigt hat, war sicherlich der Mond: das dreitägige Verschwinden des Mondes bei Neumond war für die Menschen ein besonderes Phänomen. Es war wie eine Gottheit, die gestorben und dann wieder auferstanden ist. Den Gedanken der Auferstehung gab es vor dem Christentum auch schon, und er hat auch etwas mit dem Mond zu tun. Der Mond war eine der frühesten Gottheiten.

Und ohne Zweifel handelt es sich bei der Sphärenordnung um Urbilder. Es gibt ca. 200 Staaten, und ungefähr die Hälfte haben auf ihrer Flagge den Fünfstern abgebildet.

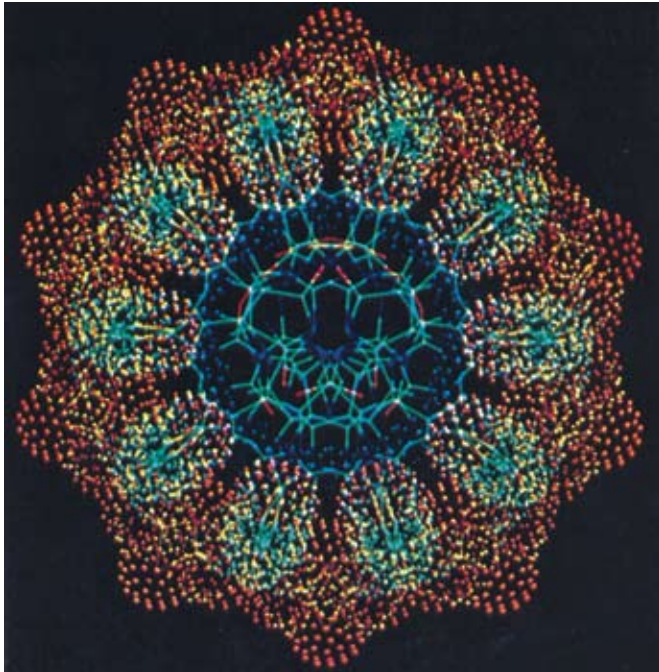
C. P.: Das sieht man auch auf Weihnachtsbildern: bei der Verkündigung

ist oft eine Lilie gemalt, deren Form ein Sechsstern ist, und bei der Geburt eine Rose, deren Blätter in einem Fünfstern angeordnet sind.

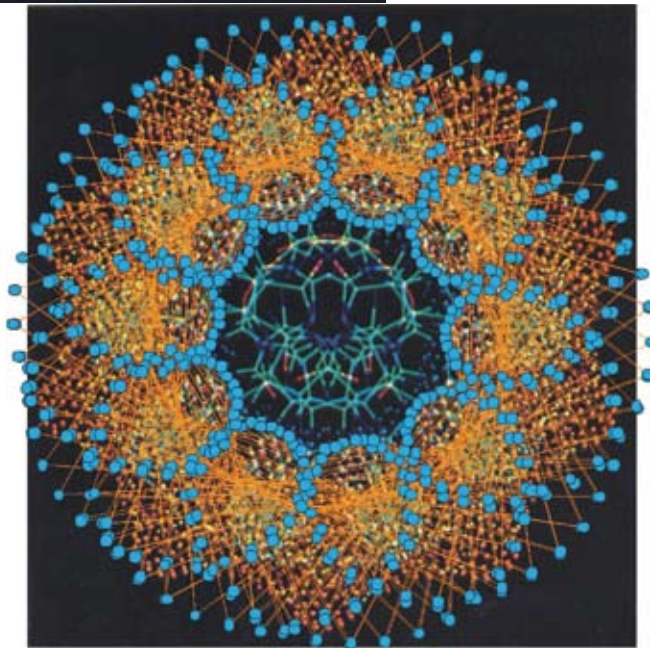
Das sind alles uralte Symbole

H. Warm: Das sind alles uralte Symbole. Auch in Tibet oder in der alten chinesischen Philosophie findet man solche Formen. Ich weise auch immer auf die Formenverwandtschaft zur Pflanzenwelt hin.

Der Fünfstern kommt in der Pflanzenwelt sehr häufig vor: bei allen Rosengewächsen; auch wenn man einen Apfel aufschneidet, sieht man einen Fünfstern; die Schneeflocken sind nach der Zahl sechs geordnet.



Blick auf die Stirnseite einer DNA-Doppelhelix



auf die Stirnseite der DNA-Doppelhelix gelegt: Positionen und chronologische Verbindungslinien des Mars aus Sicht der Venus bei VSB, 600 mal, ca. 192 Jahre

Auch die Kirchenfenster in der gotischen Bauweise haben große Ähnlichkeiten mit den Sternverläufen.

Es steht der Gedanke dahinter, dass es etwas Verbindendes gibt, das viele Bereiche durchzieht

In den Planetenbewegungen in ihrer Beziehung zueinander treten diese geometrischen Urbilder auf. Es steht der Gedanke dahinter, dass es etwas Verbindendes gibt, das viele Bereiche durchzieht. Die Dinge haben in ihrem Wesenskern etwas Gemeinsames. Johannes Kepler vertrat diesen Gedanken auch und bezeichnet diese geometrischen Urbilder als „Archetypen“. Für ihn waren das göttliche Schöpfungsgedanken, die sich in der Natur und in unserer Seele manifestieren. Heute hat man andere Begriffe, aber die Kernaussage dieser Beziehung zwischen Mensch, Musik und Kosmos geht durch die Jahrtausende.

C. P.: Ihre Abbildungen beziehen sich auf Zeiträume, die weit über ein Menschenleben hinausgehen ...

H. Warm: Manche Prozesse dauern Generationen. Man kommt von dem engen Zeithorizont, in dem man normalerweise steht, weg - ein für das innere Leben sehr befreiender Vorgang. Man muss sich klar machen, dass es eine lange Zeit braucht, in der sich eine große Ordnung manifestiert. Der Fünfstern zwischen

Venus und Erde bildet sich in 8 Jahren - das ist eine überschaubare Zeit. Aber die Konjunktionen der fernen Planeten erstrecken sich über Jahrtausende. Beispielsweise sind die fernen Planeten in dem Kräftespiel entscheidend, weil sie die größte Masse haben: Jupiter, Saturn, Neptun und Uranus. Die bilden, wenn man ihre Konjunktionen in Beziehung setzt, eine 12-strahlige Ordnung; das bildet sich aber erst in vier und mehr Jahrtausenden ab.

Die großen ordnungsgebenden Strukturen hat man noch gar nicht erkannt

Die heutige Kosmologie hat ein eigenartiges Bild des Kosmos entwickelt: man stellt sich einen Urknall und dann eine Zusammenhäufung von Materie vor. Aber keiner weiß letztlich, wie daraus dann Sterne und Galaxien entstanden sind. Die großen ordnungsgebenden Strukturen hat man noch gar nicht erkannt. Im Grunde steht die Wissenschaft da noch am Anfang - und ich bin sicher, man wird auch im weiteren Kosmos eine großartige „Sphärenharmonie“ entdecken, so wie jetzt in unserer kosmischen Heimat, dem Sonnensystem.

Kontakt: Lerchenstr. 41, 22767 Hamburg, Tel.: 4396879, hw@keplerstern.de

www.keplerstern.de

Buch: *Die Signatur der Sphären - Von der Ordnung im Sonnensystem*, Hartmut Warm. Keplerstern Verlag